

setze man zu dem Wasser, in welchem die Muscheln gekocht werden sollen, 6—7 Gramm Soda pro Liter.

Krebspest. Ueber die Ursachen dieser Krankheiten klären sich die Ansichten dahin, dass eine Mycosis und eine Distomatosis zu unterscheiden sei. Erstere entsteht durch die Mycelwucherung einer Saprolegniacee, eines Pilzes, der alle Gewebe durchdringt und überhaupt einer der gefährlichsten Feinde unserer Fischzucht, auch sonst vieler Wasserbewohner ist (Untersuchungen an Krebsen aus der Mietzel, von Rudolf Leuckart, Circular d. deutschen Fischerei-Vereins, 1884 Nr. 3, und von Prof. Rauber, Sitzungsbericht der Naturforschenden Ges. zu Leipzig. 11. Jahrg. Leipzig 1885, S. 37 u. f.). Die Distomatosis, eine Eingeweide-Würmer-Krankheit, wird verursacht durch die Entwicklung eines Egels, *Distoma cirrigerum* v. Baer, welcher von Dr. Hilgendorf in erkrankten ostpreussischen Krebsen gefunden wurde (Sitz.-Ber. der Ges. Naturforsch. Freunde, Berlin 1885, S. 128 u. f.). Die Veranlassung zu einem grossen Sterben unter den Krebsen kann natürlich auch vergiftetes Wasser sein.

Fische als Verbreiter des Wechselfiebers. Nach den Berichten des Reisenden Dr. W. Sievers in Venezuela (Mittheilungen der Geogr. Ges. in Hamburg 1885, S. 48) werden die im Februar bis April im Caparro-Flusse gefangenen Fische vielfach ins Gebirge versandt und bringen überallhin das Wechselfieber.

Schlangengift. Aus Brasilien meldet Dr. Lacerda in Rio, dass das Gift der übrigen Giftschlangen nicht qualitativ sondern nur quantitativ von dem der Klapperschlange verschieden sei. Zur Desinfection ist mit gutem Erfolg übermangansaures Natron angewendet worden, das aber wirkungslos bleibt, sobald eine Arterie durchbissen wurde. Rödel.

Botanik.

Wilder und kultivirter Feigenbaum. Bekanntlich bringt der wilde oder Geissfeigenbaum (*Caprificus*) Früchte hervor, die nicht geniessbar sind, vielmehr, da sie von besondern Gallwespen zum Ablegen ihrer Eier benutzt werden, als wespenbergende Gallen zu betrachten sind. Die abgeschnittenen Gallen des *Caprificus* werden nun nach dem schon Theophrast und Plinius bekannten Verfahren der sog. Caprification an die Zweige des cultivirten Feigenbaumes gehängt, damit die aus den verwelkenden wilden Feigen kriechenden Gallwespen die cultivirten Früchte anstechen und dadurch die Reife beschleunigen und den Ertrag erhöhen sollen.

Ist die cultivirte Feige eine durch die menschliche Cultur entstandene Abart des wilden Feigenbaumes oder bestanden beide Formen bereits vor dem Anbau durch Menschen? Beide Ansichten standen sich längere Zeit ungelöst gegenüber, bis neuerdings Graf von Solms-Laubach in seiner Abhandlung: Die Geschlechterdifferenzirung bei den Feigenbäumen (Bot. Zeitung 1885 No. 33—36) die hohe Wahrscheinlichkeit letzterer Ansicht klargelegt hat. Derselbe hat nämlich während eines halbjährigen Aufenthaltes auf Java eine ganze Reihe von Ficus-Arten zu beobachten Gelegenheit gehabt, die nachweisbar nie der menschlichen Cultur anheimgefallen waren, und bei denen dennoch eine ähnliche Differenzirung, wie bei unserm Feigenbaum sich zeigte, und zwar in so verschiedenen Stufen der Entwicklung, dass sich die allmähliche Entstehung beider Formen auch bei diesen nie cultivirten Arten verfolgen lässt. Huth.

Einige wichtigere deutsche Arbeiten aus der Botanik im Jahre 1885. Von der Red. dieser Zeitschr. wurde mir der Auftrag, über Erscheinungen als Einleitung zu meinen künftigen „monatl. Mittheilungen aus der Botanik“ einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten in dieser Wissenschaft aus dem Jahre 1885 zu geben; doch wird es mir unmöglich sein, eine Vollständigkeit auch nur nach irgend welcher Richtung hin zu erzielen. Bei meiner Auswahl aus der umfangreichen Litteratur habe ich mich namentlich dadurch leiten lassen, was meiner Ansicht nach für den Nichtfachmann auf diesem Gebiete von Interesse ist.

Als wichtigstes allgemeines Handbuch der Botanik sei zunächst auf Leunis, Synopsis der Botanik hingewiesen, dessen zweiter Band in neuer Bearbeitung von Prof. Frank in Berlin 1885 erschien. Dieses Werk, das namentlich in der jetzigen neuen Bearbeitung wirklich wissenschaftlichen Werth hat, ist jedem Laien zu empfehlen, der ein zuverlässiges Nachschlagebuch in der Botanik haben will. Es wird jedem Gebildeten aber zugleich als Einführung in die speciellen Gebiete der Botanik dienen können, sowie vor allem auf die durchaus klare und zugleich wissenschaftlich werthvolle Bearbeitung der Pflanzengeographie (durch Ascherson) hingewiesen.

Ein „Brehm für die Botanik“ d. h. ein populär-wissenschaftliches, durch vorzügliche Abbildungen ausgestattetes Werk verspricht zu werden das von A. Kerner, Ritter von Marilana bearbeitete Pflanzenleben, in der „allgemeinen Naturkunde“,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monatliche Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Regierungsbezirks Frankfurt](#)

Jahr/Year: 1886/87

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Huth Ernst

Artikel/Article: [Wilder und kultivirter Feigenbaum. 21-22](#)